

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Mittl. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspredker Nr. 210.

Nr. 53.

Donnerstag, den 6. März

1913.

Grundstücksverpachtung.

Die Pachtgrundstücke Nr. 1027 (Wiese) und 1028 (Feld) unmittelbar an der Maldenhammer Straße hat die Stadtgemeinde in Unterpachtung zu vergeben. Die Grundstücke sind zusammen 2 Hektar 25,4 Ar groß. Pachttangebote nimmt bis 15. d. M. entgegen Eibenstock, den 5. März 1913.

Der Stadtrat.

Im Konkursverfahren über den Nachlaß des am 22. Oktober 1910 in Hundshübel verstorbenen Viehhändlers Franz Otto Tittel in Stüchengrün soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussverteilung erfolgen. Die Teilungsmasse beträgt 331,85 M., wozu noch die Zinsen der Hinterlegungsstelle treten. Bei der Verteilung sind 50 M. be-

vorrechtigte Forderungen und 3566,30 M. Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen. Ein Verzeichnis ist zur Einsicht für die Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichtes hinterlegt.

Eibenstock, den 3. März 1913.

Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Hassfurther.

Donnerstag, den 6. März 1913,
nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier ein Kleider- und Wäscheschrank, eine Bettstelle und eine Waschkommode an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 5. März 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

„Bescheidenheits“-Athleten.

Wenn es den Balkanbündlern auch während der etwa vierwöchigen neuen Kriegsperiode nicht gelungen ist, noch sonderliche Waffen-erfolge zu erzielen, so haben sie es doch fertig gebracht, neue Friedensbedingungen auszuarbeiten, die derart unbescheiden sind, daß der Fernstehende ob solcher Unverschämtheiten — anders mag man es fast nicht nennen — den Kopf schütteln muß. Selbst die Befestigungen an den Dardanellen auf der Halbinsel Gallipoli verlangen die Balkanier in ihrer übertriebenen „Bescheidenheit“. Uns wird gemeldet:

Paris, 4. März. Der „Excelsior“ meldet aus Rom: Hier wird bekannt, daß die verbündeten Balkanstaaten folgende Bedingungen unterbreiten werden: 1) Alle Feindseligkeiten müssen sofort eingestellt werden, 2) die Türkei tritt Adrianopel, Skutari und Janina ab, 3) die türkisch-bulgarische Grenze geht über Kodosko und Mibia; sie wird in ihren Details von einer militärischen türkisch-bulgarischen Kommission festgesetzt, 4) die Halbinsel Gallipoli wird an Griechenland abgetreten, 5) die Inseln, die die Griechen im ägäischen Meere besetzt haben, fallen Griechenland zu, 6) die Türkei zahlt den Alliierten eine Kriegsschadigung, die verschiedentlich bemessen werden soll, 7) die Kriegsgefangenen werden bei möglichst kurzer Frist ausgewechselt, 8) dem Sultan wird die Genehmigung erteilt, in den Balkanstaaten einen religiösen Repräsentanten zu unterhalten, dem die Verwaltung der Moscheen unterstellt ist.

Da diesmal die Balkanstaaten mit Europa und nicht direkt mit der Türkei zu verhandeln haben, werden sie sich hoffentlich recht kräftige Abstriche von ihrer Rechnung gefallen lassen müssen, vorausgesetzt, daß die Mächte diesmal etwas selbst- und zielbewußter vorzugehen wissen. Die Türkei sträubt sich natürlich mit Händen und Füßen gegen die Zumutungen der allzuüppig gewordenen Sieger, vornehmlich aber gegen die verlangte Kriegsschadigung.

Konstantinopel, 4. März. In der türkischen Presse wird eine etwaige Aufnahme der Friedensverhandlungen erörtert, wobei man den Gedanken einer von der Türkei zu leistenden Kriegsschadigung einmütig zurückweist. Diese wäre nur denkbar, wenn die Bulgaren die Tschataldscha-Ernie zu durchbrechen imstande wären. Ferner meinen die Blätter, daß man mit der Fortsetzung des Krieges werben rechnen müssen, wenn der Friede nicht vor Eintritt des Frühjahrs unterzeichnet sein sollte.

Die Ansicht, daß an eine baldige Beendigung des Krieges unter diesen Umständen kaum zu denken ist, erscheint mehr und mehr Berechtigung zu bekommen. Uns könnte dies eines Teils ziemlich gleichgültig sein, denn die Gefahr für den europäischen Frieden ist durch die Vorgänge in Ostasien fast beseitigt, und sollten sich die Balkanbrüder noch eine Zeit lang tüchtig abheben müssen, dürften sie für längerer Zeit so schwach sein, daß ihnen die Lust zu ähnlichen Abenteuern so leicht nicht wieder anwandelt und Europa dadurch nicht abermals in Gefahr gebracht wird. Bedauerlich ist der Fortgang des Krieges dort unten nur für unsere Industrie; denn in der Beziehung läßt sich noch gar nicht absehen, wann endlich eine Wendung zum Besseren eintreten wird. — Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Bulgaren und Rumänen orientiert nachfolgendes Telegramm:

Bukarest, 4. März. Da Rumänien erklärt hat, mehr als eine Mediation nicht annehmen zu können, sollen die Mächte nunmehr in Sofia einen Mittelweg vorschlagen. Uebrigens spricht die bulgarische Regierung in ihrer Antwort an die Mächte von einem „Konflikt“ mit Rumänien, doch kann von einem Konflikt nach hiesiger Auffassung keine Rede sein, solange man noch die freundschaftlichen Pourparlers hält. Große Sorge verursacht allerdings hier der schleppende Gang der Verhandlungen, der die Spannung nur vergrößert.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser in Wilhelmshaven. Dienstag nachmittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang auf dem Deich in nördlicher Richtung an der Strandallee von Küstringen vorbei. Hierbei sah der Kaiser die neuen Kasernenanlagen der zweiten Matrosendivision. Zur Abendtafel an Bord waren einige Herren vom Flottenstab geladen.

Der Gegenbesuch des Herzogs von Cumberland. Der Gegenbesuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland am Berliner Hofe wird, wie eine Korrespondenz wissen will, am 8. März in Potsdam erfolgen. Der Herzog von Cumberland wird bei seinem Aufenthalt in Berlin bezw. in Potsdam auch mit dem Prinzregenten von Bayern zusammentreffen, der ebenfalls in den nächsten Tagen seinen Antrittsbesuch in Berlin machen wird.

Die „Leipziger Zeitung“ zur einmaligen Vermögensabgabe. Unter der Ueberschrift „Die Verfassung des deutschen Heeres“ schreibt die regierungsoffizielle „Leipziger Zeitung“: Der in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilte Vorschlag der Reichsleitung über die Deckung der einmaligen Kosten der kommenden Heeresvermehrung knüpft an große vaterländische Erinnerungen an. Es sollen die bedeutenden einmaligen Ausgaben der Heeresvermehrung durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen der Besitzenden gedeckt werden. Der Besitz, die Gesamtheit der Begüterten, soll ein gewaltiges Opfer bringen zum Wohle des großen deutschen Vaterlandes. Es ist nichts alltägliches, wozu die Gesamtheit der Besitzenden aufgefordert wird. Nur dem kleinsten Teile der von der Besteuerung Erfaßten wird es möglich sein, die Steuer aus ihrem laufenden Einkommen zu bezahlen. Demgegenüber und angesichts der sonstigen Bedenken gegen die Abgabe kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Vorgang nur ein einmaliger, ganz ausnahmsweise durch die außerordentlichen Umstände bedingter sein kann, und daß gegen jede Wiederholung volle Gewähr geschaffen werden muß. Ueber die Einzelheiten des Vorschlages der Reichsleitung, sowie über die mit ihr in engster Verbindung stehenden weiteren Vorschläge zur Deckung der laufenden Ausgaben der Heeresvermehrung muß eine Verständigung noch gefunden werden. Der Standpunkt der sächsischen Regierung in der Frage der Deckung der laufenden Ausgaben ist unverändert. Es darf gehofft werden, daß an der Hand des Vorschlages der Reichsleitung über die Ausbringung der einmaligen Kosten und mit ihr zusammen leichter gemeinsame Wege zur Beschaffung des laufenden Bedarfs gefunden werden.

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich dahin, die Osterferien am 2. April zu Ende gehen zu lassen. Falls der Kolonialetat bis Ende dieser Woche erledigt ist, sollen die Osterferien alsdann beginnen, andernfalls in der nächsten Woche, wobei dann der Montag sittingsfrei bleiben soll. Im Laufe der Sitzung gab der Präsident bekannt, daß der Reichskanzler ihm gegenüber die Hoffnung ausgespro-

chen habe, daß die Militärvorlage am 23. März dem Reichstag zugehen werde. Die Vorlage soll am 7. April im Plenum beraten werden. Daß die Deutungsvorlage ebenfalls am 28. März dem Reichstag zugehen werde, darüber habe der Reichskanzler dem Präsidenten nichts gesagt, doch nehme man an, daß dies der Fall sein wird.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß Dienstag, die Wahl des Abgeordneten Peus (soziald.) Potsdam 8 Brandenburg-Westhavelland, zu beanstanden und Beweiserhebung vorzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Streikfrage in Ungarn. Die sozialdemokratische Parteileitung hat beschlossen, jetzt keinen Massenstreik zu proklamieren. Sie wird ein Manifest erlassen, in welchem dieser Entschluß begründet wird. Die sozialdemokratische Parteileitung behält sich vor, den Generalstreik zu einem Zeitpunkt zu proklamieren, der ihr genehm ist.

Frankreich.

Frankreich und Englands Marineminister. Eine Note der „Agence Havas“ besagt, daß die Begegnung zwischen den Marineministern Baudin und Churchill, die zufällig in Paris herbeigeführt worden sei, den herzlichsten Charakter gehabt hat. Als Churchill die „Voltaire“ verließ, sprach er Baudin den lebhaftesten Dank für den ihm zuteil gewordenen warmen Empfang aus. Baudin erwiderte, die französische Marine wisse das Verhalten und die Courtoisie Churchills zu würdigen. Im neuen Zeugnis der Sympathien erblicke man einen Beweis für die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Flotten. Churchill kehrte um fünf Uhr nach Villafranche zurück.

Libya.

Italienische Schlappe in Tripolitani. Der „Matin“ erhält aus Dehlat an der tunesisch-tripolitaniischen Grenze folgende von dem Führer der tripolitaniischen Araber, Tazi Dilmal, unterzeichnete Depesche vom 2. März: Die Italiener haben heute einen Angriff gemacht, indem sie gegen Mabilia und Tharien vordrangen und an hundert Kanonenschiffe abfeuerten. Sie wurden jedoch von den Arabern zurückgetrieben, die bis an die italienischen Schanzen vordrangen und sie besetzten. Die Verluste der italienischen Truppen sind bedeutend.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. März. Herr Bürgermeister Hesse hier ist folgendes Schreiben zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht die dargebotene Flugspende von 31217,50 M. zur Beschaffung von Militärflugzeugen anzunehmen. Auf Allerhöchsten Befehl wird das aus der Spende zu beschaffende Flugzeug den Namen „Obererzgebirge“ erhalten. Seine Majestät der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, daß den Spendern auch der Dank Seiner Majestät des Kaisers übermittelt werde. Frh. v. Haufen.“

Eibenstock, 5. März. Die Prüfungen, die am Montag abend in der allgemeinen Fortbildungsschule für Knaben stattfanden, erfreuten sich teilweise eines recht starken Besuches, auf jeden Fall eines regeren Interesses als bisher. Die verarbeiteten Stoffe zeigten, wie die Schule bestrebt ist, allenthalben fürs Leben der Schüler, für deren Beruf und tägliche Arbeit, aber auch für ihre geistige Ausbildung und Persönlichkeitsgestaltung zu arbeiten. Am Hörer zogen vorüber die Ausstellung eines Arbeitsbuches, das Schrei-